

Theodor Scheufele

AUF FREMDEN SPUREN

Nachdichtungen

Vor mir fand ich Spuren.
Darin ging ich weiter.
Für eine kurze Strecke wurden
der Weg meines Vor-Gängers
und mein Weg
zu einem Weg.

KLAGE

Walther von der Vogelweide

Oh weh,
wohin sind sie verschwunden, alle meine Jahre?
Träumte mir mein Leben, oder ist es denn wahr?
Von was ich je wähnte, es wäre, war das wirklich?
Oder hätte ich geschlafen und wüsste es nicht?

Nun bin ich erwacht und mir ist unbekannt,
was mir vertraut war wie meine eigene Hand.
Leute und Land, die mich als Kind erzogen,
sind mir fremd - als seien sie erlogen.
Die früher mit mir spielten sind schwach und alt,
beackert ist das Feld, zerhauen der Wald.
Liefe nicht der Fluß wie er ehemals floß,
Fürwahr, das Unheil schiene mir übergroß.

Mancher grüßt mich träge, der mich sonst werthielt.
Voll Mißgunst ist allenthalben die Welt.
Denk ich an den oder jenen freudvollen Tag,
der mir verschwand wie ins Meer ein Schlag -
immer mehr dann:
oh weh!

DIE DORFSTRASSE, DEZEMBER

Michael Hamburger

Mit schielenden Anspielungen plaudert er mit ihr,
sie mit ihm, er mit ihm, wenn sie aufeinander treffen,
um wie immer die schon vertraute Botschaft auszutauschen,
die sicher ist durch Kleinheit, verborgen ist in Takt,
und ausweichend, ausweichend,
damit ja nicht zwei offene Wunden einander berühren.
Mit örtlichen Geheimzeichen für Gesundheit, Preise und Wetter
übermitteln sie immergleiche Gemeinplätze der Teilnahme.

Mag der Himmel, der weiß, der Herrgott, der jeden Sperling liebt,
es so lassen, sie so lassen, sie nie in Vernichtung
geraten lassen - wie es der Trappe geschehen wird, der Dronte geschah,
im Geschoß-Wetter, Messer-Wetter und bald noch schlimmerem,
mit Preisen, die zu grausam für die Gesundheit sind.
Mag jener gewöhnlichste, törichtste Vogel wie ihre Wörter im Zickzackkurs
durchkommen und den zielgerichteten Raketen entgehen.

DER SÜNDEFALL

Anne Beresford

Zwei Menschen kriechen aus ihren Stahltürmen
und suchen Überreste.
Es gibt keine Fische im Meer,
keine Äpfel am Baum,
keinen Weizen auf dem Feld.
Eine Schlange liegt sterbend bei den Lämmern,
und Eisengestelle umkreisen die Erde.

Die gramgebeugte Gestalt
in der Ecke des Bildes
wird gleich die Tore schließen.
Diesen Garten verlässt keiner mehr.

KNOSPEN

Walt Whitman

Ungesehen, wohlverborgen im Finstern unter Schnee und Eis,
in jedem Quadratmeter, Kubikzentimeter feinsten Gewebes,
keimhaft, kostbar, winzig, ungeboren,
eng gefaltet wie Kinder in Bäuchen, schlafend bereit:
Billionen von Billionen ihrer warten -
auf der Erde, im Meer, im All auf den Sternen jeden Himmels,
drängen langsam vorwärts in unendlich vielerlei Formen,
und hinter ihnen warten andere.

DA\$ UNENDLICHE

Giacomo Leopardi

Immer war mir der einsame Hügel hier wert,
und diese Hecke, die ein so großes Stück
fernen Horizontes verdeckt.
Ich sitze und starre, stelle mir unendlichen
Raum dort vor, übermenschliches Schweigen,
die tiefste Stille. Dann, eine Weile,
ist das Herz ohne Angst. Und wenn ich den Wind
durch die Bäume wehen höre, halte ich
seine Stimme gegen die unendliche Stille.
Und werde mir der Ewigkeit bewusst.

EINHEIT

Pablo Neruda

Dieses Blatt ist alle Blätter,
diese Blume alle Blüten
und Überfluss ist eine Lüge.
Denn jede Frucht ist dieselbe,
alle Bäume sind nur ein Baum
und eine einzige Blume
ist die Erde.

MEMBRAE CHRISTI

Arnulf von Löwen

„Nehmet hin meinen Leib...“

Lieber Jesus,
spende mir von deiner Kraft,
stoß mich nicht als unwürdig
von deinen FÜSSEN.
Laß mich gesunden, wenn
ich deine KNIE umarme
und euch fasse,
segnende HÄNDE,
weinend erfreut.

Süßen Honig bergen
deine LENDEN, Erlöser,
liebeswarm strahlend.
Geschlagen darin die WUNDE,
blutsprudelnder Quell zur
Reinigung verschmutzter Herzen.
Hier werde ich Zuflucht
suchen vor der Angst in
meiner Todesstunde.

Göttlicher Retter,
süßer Jesus,
heil deiner geliebten BRUST,
die sich bebend
nach Berührung sehnt!
Und dein HERZ,
Heimat der Liebe,
grüße ich innig-vergnügt.

Auch dein blutendes HAUPT
mit der Dornenkrone, sei begrüßt,
höchster Herrscher,
gepeinigt, geschunden,
bespien die Wunden.
Weiche nicht von mir,
wenn die Zeit kommt,
dass ich den Tod erleide.
Bleib du mir dann,
BLICK vom
Erlöserkreuz.

PARSIFAL

Paul Verlaine

Parsifal hat die Mädchen besiegt, ihr freundliches
Gebabbel und ihre heitere Geilheit - unschuldiges
Knabenverlangen nach Fleisch, das ihn trieb,
zarte Brüste zu lieben und dies freundliche Plaudern.

Er hat die schöne Frau besiegt, die freimütig
frische Arme ihm öffnete und ihren erregenden Mund;
er hat die Hölle besiegt und tritt nun in sein Zelt
mit schwerer Trophäe im knabenhaften Arm.

Mit der Lanze, die des Höchsten Lende durchstach!
Damit hat er den König geheilt, König nun er selbst
und Priester des allerheiligsten, wesentlichsten Schatzes.

Im goldnen Gewand neigt er sich, Glanz und Symbol,
dem reinen Gefäß, worin das königliche Blut erstrahlt -
und: oh diese Kinderstimmen, die in der Kuppel singen!

AN LUDWIG II. VON BAYERN

Paul Verlaine

König, einzig wahrer König, des Jahrhunderts, seid begrüßt,
Sire, der Ihr zu sterben bereit wart, Euch rächend
aus eigenem Grunde am politischen Schacher, am
Delirium der Wissenschaft, die ins Haus eindrang-

jener Wissenschaft, Mörderin der Anbetung,
des Gesangs, der Kunst und alles Lyrischen -
der Ihr schlicht, voll erblühtem Stolz, König,
sterbend Euch getötet habt, bravo Sire!

Ihr wart ein Dichter und ein Streiter, einziger König
des Jahrhunderts, da Könige es so wenig sind,
von Vernunft zum Märtyrer gemacht, glaubenstreu,

heil, eurer ganz einzig-eigenen Verklärung, mag
Eure Seele mit stolzem Gefolge, in Stahl und Gold,
hinziehen auf einer prächtig-frohen Weise Wagners.

VIER SONNETTE

William Shakespeare

Da ich dein Sklave bin, wie sollten meine Stunden
anders, als du begehrt, gestaltet sein?
Kostbare Zeit, wenn du es willst, aufwenden -
dies muß ich in Erfüllung meiner Pflicht allein.

Doch auf dich wartend, Herr, der Stunden Dauer
zu schelten, die Uhr anstarrend, wag ich nicht.
Bitternis der Trennung schmeckt nie sauer,
wenn du Ade zu mir, dem Diener, sprichst.

Auch darf kein eifersüchtiger Gedanke fragen,
wo du wohl weilst und was du treibst -
nur eins zu denken ziemt mir, dem betrübten Sklaven,
wie dort, wo du jetzt bist, du allen Glück zuteilst.

So nährisch treu ist Liebe, die dir hörig ist,
daß, was du tust, sie nie für schlimm ermisst.

* * *

Leb wohl! Du bist für mich zu teuer als Besitz,
und kannst auch deinen Wert genau berechnen.
Als Vermögen erklärt will ich dich nicht;
Schuldscheine, dich betreffend, sind verfallen.

Anders als geschenkt kannst du mir nicht gehören,
doch so reiche Gabe, wie hätte ich die verdient,
was an mir wäre Anlaß für die schöne Spende?
Mein Eigentumsrecht an dir, nimm es zurück hiermit.

Du gabst dich, als du deinen Wert nicht kanntest.
Oder in mir, dem du dich gabst, dich täuschtest.
Dein großes versehentliches Geschenk fällt dir jetzt
wieder zu. Verteil es neu aus besserer Einsicht.

So hab ich dich gehabt als Traumgesicht -
König im Schlaf, wachend nicht.

* * *

Klag mich an: d a ß ich kargte mit dem,
womit ich deine große Gunst vergalt,
d a ß ich Huldigung deiner treuen Liebe,
zu der ich Tag um Tag verpflichtet bin, vergaß,

d a ß ich mit unbedeutenden Geistern
die Zeit, die dir gehörte, teilte,
d a ß Segel ich nach allen Winden setzte
und fern von deinem Blick enteilte.

Vermerke beides: meinen Trotz und meine Schuld,
gründe auf Beweise deinen Tatverdacht,
bring mich in deines drohenden Blicks Gewalt,
doch schieß nicht auf mich in erwachtem Haß --

da ich mich so verteidige: Dies alles tat ich,
zu erproben: Wie treu und edel liebst d u mich?

* * *

Laßt bei der Vermählung treuer Geister
keine Beschränkung zu! Liebe ist nicht
Liebe, die sich ändert, findet sie Änderung oder
sich wegdreht mit dem Entzieher und auch entzieht.

Oh nein! Sie ist ein Bollwerk, das dauerhaft befestigt
Stürmen entgensieht und nicht schwankt.
Sie ist des umherziehenden Nachens Stern bei Nacht.
Den Wert weiß keiner, obwohl man dessen Höhe ahnt.

Liebe ist kein Narr der Zeit. Auch wenn rosige Lippen
und Wangen ihr Kompass gerne anpeilt, wandelt sich
Liebe nicht mit kurzen Stunden oder Wochen,
sondern hält aus bis am Abgrund des Geschicks.

Falls dies ein Irrtum ist und mir bewiesen wird,
habe ich nie geschrieben, hat nie ein Mann geliebt.

ÜBER RUHM

John Keats

You cannot eat your cake and have it too. (Sprichwort)

Wie fiebrig muß der Mensch sein, der seine sterblichen Tage
nicht ruhigen Blutes anzuschauen in der Lage
ist, mit Geltungssucht sein Lebensbuch beschmutzt
und seinem guten Namen so die Unschuld raubt.
Das ist, als wolle die Rose sich selber pflücken
oder die Pflaume an eigener Blüte sich entzücken.

* * *

Ruhm tut wie ein launisches Mädchen kokett
mit denen, die sich sklavisch davor bücken -
und geht mit einem groben Burschen dann ins Bett,
um so ein unbefangenes Herz voll zu beglücken.

* * *

Ihr liebeskranken Sänger, zahlt Verachtung mit Verachtung!
Ihr liebestollen Künstler, Narren ihr fürwahr, sagt
Ruhm Adieu mit eurem artigsten Gruß -
gefällt ihm der, folgt er euch auf dem Fuß.

KAMMERMUSIK

James Joyce

Wer Ruhm verlor und keine Seele fand,
die mit ihm knüpft der Freundschaft Band,
und wer trotz seiner Feinde Fluch und Wut
festhielt an altem Edelmut,
dem noblen, ungeselligen Mann
ersetzt Liebe die Gefährten dann.

* * *

Saiten von Erde und Luft
tönen mit süßem Klingen,
Saiten, dort wo am Fluß
Weiden zusammenschwingen.

Musik zieht den Fluß entlang,
weil dort Amor sich ergeht,
bleiche Blumen übers Gewand
dunkles Laub ins Haar geweht.

Ganz sanft spielt er,
das Haupt an die Musik gelehnt,
und sacht streifen die Finger
über sein Instrument.

* * *

Das Zwielight wandelt von Amethyst
sich in tiefes und tieferes Blau,
die Lampe füllt mit bleichgrüner Glut
die Bäume am Straßensaum.

Vom alten Klavier ertönt ein Lied,
ruhig, langsam und froh;
sie, über die gelben Tasten gebeugt,
neigt ihr Haupt ebenso.

Scheue Gedanken, weiter Augen ernste Schau
und Wandern der Hände, das wie Lauschen ist,
das Zwielight wandelt sich in dunkleres Blau
mit hellen Schatten von Amethyst.

* * *

Lehn aus dem Fenster dich,
Goldenhaar,
ich hörte dich singen,
ein Lied, so klar!

Mein Buch ist geschlossen,
ich lese nicht mehr,
blicke auf des Feuers Tanz
um mich her.

Ich verließ mein Buch,
ich verließ mein Gemach,
denn ich hörte dich singen
durch die Nacht.

Singen und singen
ein Lied, so klar.
Lehn aus dem Fenster dich,
Goldenhaar!

Steig auf meine Seele aus taufeuchten Träumen,
aus tiefem Liebesschlaf und Tod,
denn hör: vollerSeufzer sind die Bäume,
deren Blätter der Morgen seinen Gruß erbot.

Sanft herrscht schon die Dämmerung im Osten,
wo matt ein Feuer erglimmt,
das all die grauen, die goldenen Gespinste
leise zum Erzittern bringt.

Und es beginnt behutsam, süß, verstohlen,
der Blumenglocken morgendliches Klingen,
und weise Chorlieder von Elfen,
unzählbare, hört man singen.

* * *

Helle Kappe, helle Bänder -
im Hohlweg singt er sein Lied:
Kommt mit, kommt mit,
alle, die ihr liebt!
Laßt Träume den Träumern,
den trägen Versäumern,
die nicht Lied oder Lachen,
die gar nichts bewegt.

Die Bänder, sie flattern,
und er singt immer kühner;
geschart um seine Schultern
der Bienen Gesumm.
Und die Zeiten zum Träumen
der Träume ist vorüber,
zur Liebsten als Liebster,
mein Schatz, ich komm!